Böden aus Sandlöss über älteren Flussterrassen auf den Kempen-Aldekerker und Schwalm-Nette-Platten

Diese Bodenlandschaft umfasst vorrangig die Sandlössvorkommen im Schwalm-Nette-Gebiet sowie solche des stärker gegliederten Wassenberger Riedellandes mit der schwach nach Südwesten geneigten Wassenberger Terrassenleiste am Nordrand des Rurtales. Die Sandlösse nehmen damit den zentralen Bereich des Naturparks Schwalm-Nette ein, wo auch die vom Grundwasser geprägten Böden der Täler von Schwalm und Nette verbreitet sind. Auch die Sandlösse im Übergang zu Flugsanden in den schmalen Randzonen der Kempener und der Aldekerker Platte werden dieser Bodenlandschaft zugerechnet. Im Schwalm-Nette-Gebiet bilden größtenteils die mehrere Meter tief braunlehmartig verwitterten kiesigen Sande der Jüngeren Hauptterrasse den tieferen Untergrund. In den Hängen des Wassenberger Riedellandes sind es sandig-lehmige Fließerden und schluffig-tonige Feinsande des Tertiärs und auf der Terrassenleiste am nördlichen Rurtalrand die kiesigen Sande der Unteren Mittelterrasse.



Land- und forstwirtschaftlich genutzte Böden aus Sandlöss im Bereich der Schwalm-Nette-Platten



Vergleyter Pseudogley aus Sandlöss über Löss (Raum Boisheim)

Der Sandlöss ist im Wassenberger Riedelland durchschnittlich nur 6 dm mächtig, größere Mächtigkeiten von 7 – 13 dm werden nur in Rinnen und an Unterhängen angetroffen. Die verdichteten Ablagerungen des Untergrundes verursachen vor allem im Winterhalbjahr nach starken Regenfällen einen schwachen, kurzzeitigen Stau der Niederschlagswässer. Dementsprechend überwiegen **Braunerden** mit schwacher Pseudovergleyung, die bei geringer Sandlössmächtigkeit dürregefährdete Standorte darstellen. In Bereichen mit stärker verdichteten Hauptterrassen-

oder mit tonigen, tertiären Ablagerungen entwickelten sich auch **Pseudogleye** beziehungsweise **Hangpseudogleye** und **Gley-Pseudogleye** mit ausgeprägtem Wechsel zwischen Vernässung und Austrocknung. Die Braunerden und Pseudogleye des Gebietes von Wegberg werden überwiegend als Wald genutzt; sie sind basenarm und in der organischen Deckschicht aus Moder und rohhumusartigem Moder äußerst sauer. Große Flächen sind jedoch gerodet und inzwischen landwirtschaftlich genutzt. Die Eigenschaften dieser Böden wurden durch organische und mineralische Düngung deutlich verbessert. Soweit die Böden in Orts- und Siedlungsnähe schon seit Jahrhunderten beackert werden, sind sie tiefreichend mit organischer Substanz angereichert (tiefreichend humose Braunerden). Ausgedehnte alte Ackerflächen mit tiefreichend humosen Braunerden sind jedoch in der Regel an mächtigere Sandlössdecken gebunden, wie sie vorwiegend an den Unterhängen entlang dem Schwalmtal verbreitet sind. Der Sandlöss ist in Hanglage bei landwirtschaftlicher Nutzung sehr erosionsgefährdet. Daher werden in Rinnen und an Unterhängen in der Regel Kolluvisole aus umgelagertem humosem Bodenmaterial (Kolluvium) angetroffen. Diese Standorte sind zwar ertragreich, der Anbau spätfrostempfindlicher Kulturpflanzen ist jedoch problematisch.

Tiefreichend humose **Braunerden** sind auch auf den Ebenen der Nette-Platte (Raum Brüggen und Nettetal) sehr verbreitet, wo großflächig der meist 8 – 13 dm mächtige Sandlöss von etwa 10 dm mächtigem Löss unterlagert ist, bevor die verlehmten Schichten der Hauptterrasse folgen. In den übrigen Bereichen ist die Zwischenschicht aus Löss nur lückenhaft ausgebildet. Diese Böden trocknen wegen ihrer guten Wasserdurchlässigkeit im Frühjahr schnell ab, sind leicht zu bearbeiten und erwärmen sich schnell. Trotzdem haben sie ein gutes Wasserspeichervermögen und sind wegen ihrer vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten (Spezialkulturen, Feldgemüsebau, anspruchsvolle Kulturarten) von den Landwirten sehr begehrt.

Die Aldekerker Platte besitzt in ihrer nördlichen Randzone Sandlössvorkommen in größerer geschlossener Verbreitung. Daneben finden sich auch an den Rändern der Kempener Platte schmale, inselartige Bereiche mit Sandlöss. Im Wesentlichen bildet der Sandlöss eine 10 – 12 dm mächtige Deckschicht, stellenweise auf 5 – 10 dm mächtigem Löss, über den Sanden und Kiesen der Mittelterrasse. Die Gebiete waren stets begehrte Siedlungsplätze, auf denen schon seit Jahrhunderten Ackerbau betrieben wird. Dabei entstanden auch hier tiefreichend humose **Braunerden.** Diese Böden sind eng mit **Braunen Plaggeneschen** vergesellschaftet, die auf Flugsanden entlang den Terrassenrändern verbreitet sind.